

Stimmungsbilder aus nächtlicher Ruhe

Zofingen Der Chor «opus 48» widmete sich unter dem Motto «calme des nuits» französischen Nachtgesängen.

VON KURT BUCHMÜLLER

Franz Schubert (1797-1828) spricht im Chorlied «Die Nacht» in überschwänglicher Romantik von freundlicher Stille und himmlischer Ruh. Das Eröffnungslied «Les djinns» von Gabriel Fauré (1845-1924) des Konzertes am Sonntag nachmittag sieht in der Nacht das Asyl des Todes in einem grauen Meer. Abgehackte, rhythmische Wortfetzen des Chores verbreiteten Unruhe. Dies geschah mit ausgeprägter, bewunderungswürdiger dynamischer Ausgestaltung in der Stimmführung, eine Qualität, die sich durch das ganze Konzert weiterzog. Trotz einer brillanten Einlage der Flöte war noch nichts von «calme des nuits» zu spüren.

Durch nächtliche Gefühlswelten

Trotz nächtlicher Themen war das Konzert in mehrfacher Hinsicht ein musikalischer Leuchtpunkt. Den Glanz erhielt es aus der Entdeckung wenig be-



Das Konzert des Chores «opus 48» und des Trios «Tacchi alti» unter der Leitung von Peter Baumann brachte eine Blütenlese aus Musik zum Thema «calme des nuits».

KBB

kannter Kompositionen, der feinsinnigen instrumentalen Begleitung durch das Trio «Tacchi alti» aus Flöte (Barbara Bossert), Harfe (Kathrin Bertschi) und Viola (Hannes Bärtschi) und dem Chor «opus 48» mit seiner traumhaft sicheren und absolut reinen Stimmführung, schon an sich ein seltenes Erlebnis. In «Cantique de Jean Racine» von Fauré tauchte dann «calme des nuits» auf, wunderschön eingeleitet vom Instrumentaltrio, aufgenommen und ver-

tieft im feierlichen Chorklang, in welchem die Sopranstimmen hervorstrahlten, eingebettet in die Ruhe verbreitenden Männerregister. Ähnliches geschah in «Pavane», ebenfalls von Fauré. Hier entführte das Trio «Tacchi alti» in wunderschöne Harmonien, die noch vom ausgewogenen Chorklang genährt wurden. Nun trat sie ein, die Stille der Nacht, die Kühle des Abends, eben «calme des nuits» von Camille Saint-Saëns (1835-1921), sanft dahinhauchend

abgebildet vom Chor im Wohlklang hochstehender Gesangskultur.

Melodische und mystische Klänge

Als fabelhaft darf das Spiel des Trios «Tacchi alti» bezeichnet werden, vorgeführt in «Scènes de la forêt» von Mélanie Bonis (1858-1937). Die Harfe malte mit sprudelnden und zierenden Einlagen die Waldszenen aus, die Flöte hauchte lyrische Passagen hinzu und steigerte sich zu wirbelnden und virtuosen Schnellläufen

und die Viola formulierte mit sattem und weichem Ton die Melodik der idyllischen Szenen. In den «Quatre motets sur des themes grégoriens» von Maurice Duruflé (1902-1986) stellte der Chor seine Spürsicherheit im mehrstimmigen Gesang und seine Fähigkeit zur Vernetzung in der Stimmführung unter Beweis.

In den «Interludes» von Jaques Ibert (1890-1962) führte das Trio vorerst einen fröhlichen Dialog miteinander. Danach breitet die Harfe einen Klangteppich aus, auf dem Flöte und Viola ihre virtuoseren Soli und ein perfektes Zusammenspiel einbringen konnten. Den Höhepunkt erreichte das Konzert am Schluss mit «Vieille prière bouddhique» von Lili Boulanger (1893-1918). Die ebenso eigenartige wie bewegende und ansprechende Komposition verwendet gebetsmühlenartig die gleichen, ständig abgewandelten Themen. Dirigent Peter Baumann hielt ein eng verwobenes, ausdrucksstarkes Zusammenspiel zwischen Chor und Instrumentalbegleitung in Gang. Ebenso effektiv wurde gemeinsam die Ruhe und Unruhe in «Hymne au soleil» der gleichen Komponistin vorgetragen. Am Schluss brauste im Publikum der Applaus auf, was zur Wiederholung der feierlich-besinnlichen «Pavane» von Fauré führte.